

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 48 (1944-1945)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Mailed  
**Autor:** Schilling, Herta  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670537>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

liehen. Hier liegen im Schutze eines gleichsam das Rückgrat des ganzen Eilandes bildenden dichtbewaldeten Höhenzuges zahlreiche einfache Fischerdörfer; tritt man aber jenseits aus dem dunklen Tannenwald, so dehnt sich zu unseren Füßen ein mehr oder weniger breiter sandiger Strand, der vom Stettiner Vorhafen Swinemünde mit einem gewaltigen Schiffspark bis hinauf zu dem erst neuerdings durch seine Versuchsstation für V-Waffen bekannt gewordenen Peenemünde einer ganzen Reihe, teils mondäner Badeorte Raum gibt. Dahinter aber erstreckt sich, soweit das Auge reicht, die leise atmende, geheimnisvolle, unendliche See — das große Erlebnis — immer gleich in ihrem Kommen und Gehen und doch stets wieder neu durch Farbe und Stimmung.

Ohne eigene Schiffsstation mit all ihrem Lärm und Umtrieb, gewahrt man die weißen Luxusdampfer oder auch nur grauschwarze Rauchschnellen fern am Horizont als Silhouetten vorüberkreuzen. Geruhig wickelt sich hier das Badeleben vor den wenigen, jetzt noch besetzten Strandkörben ab. Der urewige Rhythmus des Meeres schläfert alles menschliche Sorgen, das herbste Weh ein, läßt uns selbst zu einem Sandkorn im Weltall, klein, demütig und wunschlos werden. Die Kinder aber bauen Burgen im feuchten Sand, sehen zu, wie die gierigen Wellen nach ihrem Kunstwerk schnappen, Graben um Graben füllen und fangen unverdrossen gleich wieder mit ihrer Arbeit von vorne an. Oder sie suchen Muscheln und sind voller Entzücken über die gallertartigen Quallen, deren zartrosa oder blaßblaue Sterne in ihren warmen Händchen sofort in Nichts zerfließen. Alles mahnt hier an Vergänglichkeit. Nur das Meer — der Dämon — bleibt.

Zuweilen kann man auch die Fischerboote bei der Heimkehr vom Heringfang beobachten. Un-

vergeßlich ist mir das Bild der riesigen Neze, vollbehangen von silbrigzitternden Fischleibern, die im Sonnenschein wie ein einheitlicher Schuppenpanzer aufleuchteten. Bei so selten reicher Beute waren auch die Frauen und Kinder des Dorfes alsbald zur Stelle, und stundenlang ward gemeinsam geschafft, die Ware sortiert und sogleich zum Abtransport per Bahn oder zum Einsalzen und Räuchern am Plage selbst zurecht gemacht.

Uckeritz ist fast an der schmalsten Stelle der bis zu 25 Kilometer breiten Insel angelegt; in etwa 40 Minuten vermag man durch den Wald vom süßwasserhaltigen Binnensee des Achterwassers zur salzigen Ostsee zu gelangen. Es liegt aber auch ungefähr in der Mitte von Usedom, stundenlang kann man den Strand nach beiden Seiten durchstreifen. Linkshin über durch Fashinenverbau geschützte Dünen nach den primitiven Strandbädern von Kölpinsee, Roserow und Zempin bis hinauf zum exklusiven Zinnowitz mit seiner breiten Strandpromenade und eleganten Villenvierteln. Ostwärts gewährt der Lange Berg einen imposanten Rundblick, und dann folgen sich die weitbekannten großen Kurorte Bannsin, Heringsdorf, Ahlbeck und zuletzt noch Swinemünde; alle mit komfortablen Riesenhotels, Kurhäusern, Kaffee- und Konzertterrassen, einer großen Seebrücke und dem ganzen modernen Strandbetrieb, der sich überall so sehr gleicht und daher das internationale Publikum so sehr anzieht.

Da lobe ich mir eine Wanderung an meinem einsamen Uckeritzer Strand, im Kampf gegen Regen und Wind, wenn die hochschäumenden Sturmfluten immer wieder die Dünen überbranden, oder aber wenn die scheidende Abendsonne glutrot durch eine Tannenlichtung bricht und den vibrierenden Meeresspiegel in tausend opalisierenden Schattierungen aufperlen läßt. marö

## MAILIED

Meine Liebe steht im Grünen  
Wie der junge Apfelbaum,  
Rosenrot in tausend Blüten  
Drüben an dem Wiesenfaum.  
Frühe Bienen summen emsig  
Ihm ihr helles Lied ins Ohr,  
Streifen leise sein Erblühen,  
Und es bangt ihm nicht davor.

Steht nur mitten in der Wiese  
Als ein junger Apfelbaum —  
Rings der Frühling in den Hügeln  
Und wir beide wie im Traum!

Gertra Schilling